

# Buddhistische Kunst und Architektur: Der Stupa und das Mandala

Eine Doppelstunde (90 Min.) für die Klassen 7 bis 10 für alle Schularten der Sekundarstufe I

## 1. Lernziele und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- Stupas und Mandalas als wichtige Erscheinungsformen der buddhistischen Kunst erläutern können.
- die Bedeutung von Stupas unterschiedlicher Gestalt in verschiedenen buddhistischen Ländern für den Buddhismus wiedergeben.
- Mandalas in zweifacher Erscheinungsform als Meditationshilfen darstellen.
- ihre Fertigkeiten bei arbeitsgleicher Gruppenarbeit vertiefen.

Kompetenzen:

Die Fähigkeit, wesentliche Aussagen aus Texten und Materialien unterschiedlicher Art zu erfassen und diese in unterschiedlicher Art und Weise zum Ausdruck zu bringen.

Die Fähigkeit, die Ergebnisse der eigenen Arbeit in unterschiedlichen Weisen adressatenbezogen zu präsentieren

## Methoden:

Mediengestützter Lehrervortrag, arbeitsgleiche Gruppenarbeit der Schüler\*innen, Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse durch die Schüler\*innen. Alternative Planung: Statt Gruppenarbeit Partnerarbeit oder im Rahmen des Kooperativen Lernens (Cooperative Learning) „Think – Pair – Share“<sup>1</sup>.

## 2. Sachanalyse:

Buddhistische Symbole und Kunst entwickelten sich im Ursprungsland am Lebensort des Buddha in Indien und verbreiteten sich dann mit unterschiedlichen Schwerpunkten in die jeweiligen buddhistischen Länder. „Trotz der vielfältigen Auffächerung in Schulrichtungen und damit in eine differenzierte Bildwelt, dokumentiert sich die Universalität der buddhistischen Lehre in einer Reihe von gleichbleibenden Formtypen, die wie eine verbindende, einheitsgebende Klammer wirken.

Dazu gehören allgemein gültige Symbole wie etwa der Lotos oder das Rad der Lehre.

Dazu gehören geprägte Gestalttypen, allen voran die des Buddha Shakyamuni, dann auch der Transzendenten Buddhas, der Bodhisattvas und anderer Heilsgestalten. Dazu gehört der Stupa, die charakteristische Ausdrucksform buddhistischer Architektur.“<sup>2</sup>

## Stupas:

„Der Stupa, diese Reliquienstätte und damit älteste Form der Buddha-Darstellung, ist zum Vorbild verschiedenster Bauwerke der buddhistischen Architektur geworden – Chorten, Dagoba, Pagode, ...- , die alle eins gemeinsam haben, dass sie unzugänglich oder zumindest unbewohnbar sind und doch dem Buddha, dem Unbehausten, als Wohnung dienen.“<sup>3</sup> Die Entwicklung dieser Bauform in den buddhistischen Ländern verweist auf einen zentralen Aspekt der buddhistischen Kunst in der Architektur.

Die ersten Stupas waren künstlich aufgeschüttete Hügel aus Erde oder Stein über einem

<sup>1</sup> Green, Norm und Katty: „Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium“, Klett/Kallmeyer, Seelze 2012, S. 130

<sup>2</sup> Seitz, Gabriele: „Die Bildsprache des Buddhismus“, Patmos, Düsseldorf 2006, S. 13

<sup>3</sup> Uhlig, Helmut: „Das Bild des Buddha“, Safari Verlag, Berlin 1979, S. 44

Aschegrab, über Knochen oder anderen Überresten einer Feuerbestattung eines für den Buddhismus wichtigen Menschen. Gemäß der Legende und in Teilen auch historisch belegt wurden schon die Überreste des Buddha in Stupas aufbewahrt.

Charakteristisch sind zunächst die Halbkugelform (anda) über einem viereckigen Sockel, der nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet war. Diese Ausrichtung wurde zunächst durch Holzzäune, später Steinzäune und dann durch Tore betont (siehe Osttor von Sanchi), durch die man das Gelände betrat und dann den Hügel links herum umwandelte. Über der Spitze der Anda befand sich ein meist viereckiger Aufbau (harmika) und darin ein Mast, der oft weit in die Stupa, vielfach bis zum Grund und damit bis zur Reliquie reichte. Am Mast waren häufig einer oder mehrere Ehrenschirme befestigt, die bisweilen von einer Vase oder einem Kleinod bekrönt waren.<sup>4</sup> „Der Verzicht auf einen Innenraum und damit verbunden das Fehlen von Öffnungen wie Türen oder Fenster ist einer seiner zentralen Aspekte. Der Stupa erfüllt einzig eine symbolische Funktion. Er hat ein eindeutiges Zentrum, eine Achse, er ist an den Himmelsrichtungen ausgerichtet, seine Geometrie ist klar und präzise, und er bedient sich elementarer geometrischer (und symbolischer) Formen wie Quadrat, Würfel und Kugel.“<sup>5</sup>

Den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft (und Raum/Äther) werden im Stupa die Formen Würfel, Kugel, Konus, Kelch und der flammende Tropfen sowie gleichzeitig das Vorhandensein von Energien unterstellt und zugeordnet.

„Der Zustand der statischen, gebundenen, doch als Potential vorhandenen Energie wird als Ebene der Erde beschrieben. Die bereits ansatzweise befreite Energie, das Hin- und Herfließen innerhalb fest umrissener Grenzen entspricht dem Wasser. Die aufwärtsstrebende Energie wird durch das Feuer versinnbildlicht, und die Energie, die von einem bestimmten Punkt aus in alle Richtungen freigesetzt wird, durch die Luft. Dem Raum entspricht die Erfahrung von reiner Energie in einem nicht mehr mit Worten, selbst nicht mit Gedanken faßbaren Zustand.“<sup>6</sup> Der Stupa wird damit zu einem Meditationsobjekt, vom erdbezogenen Sockel der Realität zum kosmischen Bereich an der Spitze und damit zu einem Sinnbild der Erleuchtung in der Nachfolge des Buddha.

### **Mandalas:**

„Mandalas sind auf ihren Mittelpunkt orientierte esoterische Diagramme, die als Meditationshilfe für die Selbstverwirklichung und geistige Entwicklung verwendet werden. Sie sollen dem Meditierenden helfen, die Kraft in sich selbst zu erwecken und das ... Bewusstsein zu erweitern.“<sup>7</sup> Der Begriff Mandala selbst kommt aus dem Sanskrit und hat mehrere Bedeutungen wie Scheibe, Bereich und Kreis. Laut Schumann sind diese Meditationshilfen „der Bedeutung nach a) Grundrisse der spirituellen Welt und zugleich b) Darstellungen des mahayanischen Heilsweges.“<sup>8</sup>

Zwei Dinge haben den Aufbau der Mandalas wohl wesentlich beeinflusst: Die Form der Lotosblüte stilisiert von oben betrachtet und der Stupa, die Reliquienstätte des Buddhismus. Aus Kreisen, die oft verschiedene Weltkreise symbolisieren sollen, folgt die

<sup>4</sup> Glauche, Johannes W.: „Der Stupa, Kultbau des Buddhismus“, Dumont, Köln 1995, S. 10f.

<sup>5</sup> a.a.O.

<sup>6</sup> a.a.O., S. 107

<sup>7</sup> Uhlig, Helmut: „Das Bild des Buddha“, Safari Verlag, Berlin 1979, S. 61

<sup>8</sup> Schumann, Hans Wolfgang: „Buddhismus – Stifter, Schulen und Systeme“, Walter Verlag, Olten, 5. Aufl. 1988, S. 198

Lotosblüte und dann die nach Himmelsrichtungen ausgerichtete Stupa, eindimensional in mehreren Quadraten dargestellt mit einem Zentrum, einem Palast mit Palasttoren, der vielfach dem sogenannten Ur-Buddha vorbehalten ist. Der Meditierende soll vor diesem Mandala-Bild den dreidimensionalen Stupa und damit den Weg zur Erleuchtung meditativ nachvollziehen. Die Ähnlichkeit eines Stupa mit dem Mandala wird an dem Grundriss der Tempelanlage Borobudur auf Java/Indonesien deutlich.

Die Himmelsrichtungen werden häufig mit Farben symbolisiert, weiß für den Osten, gelb für den Süden, rot für den Westen und grün für den Norden. Mandalas werden in zwei Formen präsentiert:

1. als Rollbilder aus Baumwolle oder Seide im Himalaya-Gebiet, den sogenannten Thangkas.
2. Erstellen Mönche bei bestimmten Anlässen aus verschiedenen, farbigen Sänden große Mandalas in mühevoller Kleinarbeit mit verhältnismäßig feinen Details über viele Tage in Gemeinschaftsarbeit, um sie am Ende selbst wieder komplett zu zerstören. Die farbigen Teile des Mandalas werden zu einem einfarbigen, grau-braunen Pulverbrei vermischt und zerstört und sollen Mönche wie Zuschauer an die Vergänglichkeit des Seins, die Scheinhaftigkeit aller Erscheinungen und an die Leere gemahnen.

### **3. Unterrichtshinweise:**

Motivierender Einstieg als OH-Folie oder Dateivorlage für den Beamer bzw. das Whiteboard mit AB 1 (Goldene Shezigon-Pagode in Nyang U, Myanmar/Burma) und erste Äußerungen der Schüler\*innen (8 Min. inkl. technischer Installation).

Einführender Lehrervortrag zur Entwicklung und Aufgaben der Stupas (8 Min.).

Materialverteilung (MA 1 Der Stupa sowie AB 2 Stupas) an die Gruppen, Aufgabenstellung und Zeitvorgabe (5 Min.)

Gruppenarbeit (15 Min.)

Vortrag einzelner Gruppenarbeitsergebnisse und Diskussion ( 10 Min.)

Zweiter Lehrervortrag. Die Lehrkraft zeigt einen Block mit Ausmalbildern sog. Mandalas und AB 3 mit einem Mandala auf einem Thangka. (8 Min.)

Materialverteilung (MA 2 Das Mandala sowie AB 4 Mandalas) an die Gruppen, Aufgabenstellung und Zeitvorgabe (5 Min.).

Zweite Gruppenarbeit (15 Min.)

Vortrag einzelner Gruppenarbeitsergebnisse und Diskussion ( 10 Min.)

Zusammenfassender Lehrervortrag (6 Min.) zum Mandala als Draufsicht einer Stupa und ihre Visualisierung bei einer Meditation.

### **4. Unterrichtsmaterial:**

Textdarstellungen:

MA 1 Der Stupa

MA 2 Das Mandala

Bilddarstellungen:

AB 1 Goldene Shwezigon-Pagode in Nyang U, Myanmar/Burma

AB 2 Stupas

AB 3 Ein Mandala auf einem Thangka

AB 4 Mandalas

Diese Doppelstunde wurde entwickelt von Dr. Gerhard Weil, Berlin. Das Copyright an den Bildern in den Materialien bleibt bei diesem, Nutzungen zum Zwecke des Unterrichts sind erlaubt.